

Porlinge in der Umgebung des Neusiedler Sees

Von Zoltán IGMÁNDY, Sopron

Die Rákoser-Ruster-Hügelkette schmiegt sich dem westlichen Ufer des Neusiedler Sees an und wird von der österreichisch-ungarischen Grenze durchquert. Auf den zum See abfallenden Hängen findet man fast nur zusammenhängende Wein-gärten. Auf den Kanten und Westhängen blieb die ursprüngliche Vegetation, der Wald, wenn auch von schonungsloser Nutzung arg hergenommen, bestehen.

Die Vegetation gehört den westlichen Ausläufern des hauptsächlich kontinen-talen, pannonischen Florenbereiches an und setzt sich aus balkanischen, pontischen und mediterranen Elementen zusammen. Die charakteristischen Waldgesellschaften hängen von der jeweiligen Exposition ab und sind entweder Flaumeichen-Zerr-eichen- oder Zerreichen-Steineichenbestände, in den Niederungen kalkbeanspru-chende Weißbuchen-Steineichenbestände und auf dem Hügelgrat sehr häufig Flaumeichen-Karstbuschwälder.

Mit den Umweltfaktoren der Rákoser-Ruster-Hügelkette möchte ich mich nicht speziell befassen, da WOLKINGER 1978 ausführlich darüber berichtete.

Im ungarischen Teil dieser Wälder sammeln und beobachten wir seit 25 Jahren Porlinge (IGMÁNDY 1958). Über diese Pilze, die die Umweltfaktoren der einzelnen Waldtypen treu widerspiegeln sowie über die Baumarten, die ihnen als Wirte die-nen, möchte ich einen kurzen Bericht geben. Ich hoffe, daß dies auch bei den öster-reichischen Kollegen Interesse findet, da auch nördlich der Landesgrenze, in den Wäldern, die den Neusiedler See umgeben, dieselben Pflanzengesellschaften und Porlinge auftreten.

In meiner kurzen Abhandlung halte ich mich nicht an eine systematische Rei-henfolge, sondern behandle die Arten nach ihrer Häufigkeit, nach den Waldtypen, in denen sie vorkommen bzw. nach ihrer Bindung an bestimmte Holzarten.

An der vorherrschenden Holzart, der mediterranen Zerreiche (*Quercus cerris* L.), kommen 3 typische, parasitische Porlinge vor: *Inonotus nidus-pici* PILÁT, *Ino-notus cuticularis* (FR.) KARST. und *Spongipellis irpex* (SCHULZ.) IGM.

Inonotus nidus-pici ist ein treuer Begleiter der Zerreiche, wo immer sie auch vor-kommt, und ihr ärgster Krankheitserreger. Der Baum wird vorwiegend über dicke Aststummel infiziert. Die knolligen, sterilen Fruchtkörper erscheinen anfangs rund um den Stummel. Sie sind anfangs schwefelgelb, später bräunlich, zuletzt schwärz-lich, verkohlt wirkend. An der Oberfläche werden dickwandige, abstehende Chla-mydosporien gebildet. In einem fortgeschrittenen Vermorschungsstadium, wenn der Pilz bis zum Kernholz vorgedrungen ist, wird die entstehende Höhlung gerne von Vögeln als Nistplatz angenommen. An der Innenseite der Höhlungen entstehen an der oberen Wölbung die fertilen, annuellen Fruchtkörper.

Dieser Pilz verursacht im befallenen Stamm einen roten Falschkern und eine weiße, radiale Vermorschung des Kernes. An der Angriffsstelle schwillt der Stamm an, und der herausfließende, schwarze Schleimfluß zeichnet auf der Borke einen



Abb. 1: Asexuelle Fruchtkörper von *Inonotus nidus-pici* an *Quercus cerris*.

Abb. 2: Fruchtkörper von *Inonotus cuticularis* in einer Stockhöhle von *Quercus cerris*.

„Bart“ (Abb. 1*). Der von *Inonotus nidus-pici* verursachte Schaden ist beträchtlich (vgl. IGMÁNDY 1977). In den Zerreichenbeständen des „Szárhalomer Waldes“ beträgt die Infektionsrate der Stämme zwischen 10—15%. Die meisten niederwaldartig bewirtschafteten Bestände werden oft über Schnittflächen am Mutterstock infiziert; der Stockfäuleanteil ist dementsprechend hoch.

Der polyphage Krankheitserreger an Laubholz *Inonotus cuticularis* ist ebenfalls häufig an Zerreichen zu finden. Er wächst meist büschelig, der Hut ist halbkreisförmig, rostbraun, stachelig-flaumig. Das häufige Vorkommen dieser Art ist auch in der Niederwald-Wirtschaft begründet, denn fast immer werden Stockteile infiziert, wie dies für Stockfäuleerreger typisch ist (vgl. Abb. 2). Dieser Pilz verursacht eine Weißfäule, die im Erscheinungsbild kaum von jener von *I. nidus-pici* zu unterscheiden ist.

Der dritte Krankheitserreger an Zerreichen ist der allerdings viel seltenere *Spongipellis irpex* (Syn.: *S. litschaueri* LOHW.). Er ist in den südosteuropäischen Ländern ein treuer Begleiter der Zerreiche. Die Fruchtkörper sind von weißer Farbe, halbkreisförmig, und erreichen nicht selten 30 cm im Durchmesser. Diese Art verursacht eine Weißfäule im Kernholz.

Hauptsächlich an Zerreiche, seltener auch an Flaumeiche kommt eine weitere *Inonotus*-Art vor: *I. obliquus* (PERS.) PILÁT. Die Fruchtkörper entwickeln sich an der Rinde oder unter den äußeren Jahresringen und sprengen den darüberliegenden Teil ab. Für gewöhnlich stirbt der Stamm schon ab, bevor sich der Pilz vollständig entwickelt hat. Die oft in großen Tafeln, wie Rindenüberzüge erscheinenden Fruchtkörper sind rostfarbig (Abb. 3).

* Alle Fotos stammen vom Verfasser und wurden bei Sopron, Szárhalom, aufgenommen.

Die Flaumeiche (*Quercus pubescens* WILLD.) wird ebenfalls von *Inonotus nidus-pici* befallen. Außerdem finden wir häufig auf dieser Baumart die Fruchtkörper von *Phellinus torulosus* (PERS.) BOURD. & GALZ. Diesen Pilzen fanden wir auch an *Quercus cerris*, *Fraxinus ornus*, *Prunus avium*, aber auch an *Crataegus*-Arten. Die flachen, teller- bis halbkreisförmigen Hüte (Durchmesser 10—50 cm) sind rost-braun, die Oberfläche ist durch konzentrische Anschwellungen gefurcht und oft von Moos ganz bedeckt (Abb. 4). Dieser Pilz infiziert seine Wirte fast ausschließlich über Wunden am Wurzelstock und wächst in den Wurzeln weiter. Wahrscheinlich ist diese Art ein Stock- und Wurzelfäulepilz, doch ist dies noch ungenügend geklärt. *Phellinus torulosus* tritt hauptsächlich und häufig in Karststauden- und Flaumeichen-Zerreichenwäldern mit entsprechend ungünstigen Umweltfaktoren auf.

Bekannte Krankheitserreger der *Quercus*-Arten, wie *Phellinus robustus* (KARST.) BOURD. & GALZ., *Ganoderma resinaceum* BOND. oder *Fistulina hepatica* (HUDS.) FR. sind selten, da wegen der Niederwaldnutzung die Bestände relativ jung sind.

Auffallend ist die verbreitete Infektion der *Euonymus*-Arten im Unterholz (*E. europaea* L., *E. verrucosa* SCOP.) durch den Porling *Phellinus ribis* (SCHUM. ex FR.)

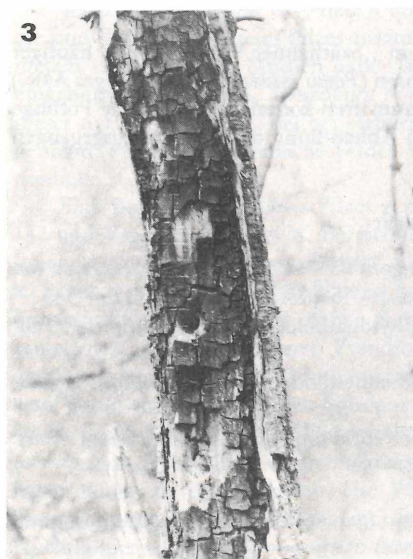


Abb. 3: Fruchtkörper von *Inonotus obliquus* auf einem toten Stamm von *Quercus cerris*.

Abb. 4: *Phellinus torulosus* am Wurzelstock von *Quercus pubescens*.

QUEL. (vgl. IGMÁNDY 1970). Die Fruchtkörper sind in Form und Konsistenz denen von *Ph. torulosus* ähnlich, sind aber kleiner, und die zwei verschiedenen Tramschichten des Hutes sind durch eine schwarze Linie getrennt. *Ph. ribis* ist ein typischer Wundparasit, der bald nach dem Absterben der Wirtspflanze zugrunde geht. Eine Vermorschung kann in den vom Pilz befallenen Holzteilen kaum festgestellt werden.

Die saprophytischen Porlinge unserer Wälder, die an Stöcken in Schlagflächen, innerhalb des Waldes an toten Ästen am Stamm oder auf dem Boden oder an toten Stämmen usw. vorkommen sind denen anderer Eichenwald-Typen ähnlich. Der Großteil lebt saprophytisch, zuweilen auch tryptophytisch: *Bjerkandera adusta* (WILLD. ex FR.), KARST., *B. fumosa* (PERS. ex FR.) KARST., *Hapalopilus rutilans* (PERS. ex FR.) KARST., *Meripilus giganteus* (PERS. ex FR.) KARST., *Polyporus squamosus* (HUDS.) ex FR., *Cerrena unicolor* (BULL. ex FR.) MURR., *Daedalea quercina* (L.) ex FR., *Lenzites betulina* (L. ex FR.) FR., *Trametella extenuata* (DUR. & MONT.) DOM., *Trametes gibbosa* (PERS. ex PERS.) FR., *T. hirsuta* (WULF. ex FR.) PIL., *T. versicolor* (L. ex FR.) PIL., *Dichomitus campestris* (QUÉL.) DOM. & ORL., *Schizopora paradoxa* (SCHRAD. ex FR.) DONK., *Sch. phellinoides* (PIL.) DOM., *Phellinus contiguus* (PERS. ex FR.) PAT., *Ph. ferruginosus* (SCHRAD. ex FR.) PAT.

Die angeführten Arten leben fast ausnahmslos an *Quercus*-Arten, mit Ausnahme der sehr polyphagen *Trametes*-Arten. Von den oben genannten Vertretern sind *Dichomitus campestris*, *Schizopora phellinoides* und *Phellinus ferruginosus* seltener anzutreffen.

Interessant sind die manchmal 1 m im Durchmesser erreichenden „Sträube“ von *Meripilus giganteus*, der an alten, in Jungwäldern zurückbelassenen Eichenstrünken lebt. Die allgemein als Eichenschädling bekannte *Daedalea quercina* kommt an Zerreibenstrünken nicht vor, sondern man findet sie nur an der Flaum- und Steineiche.

Seit dem 2. Weltkrieg pflanzt man im „Szárhalmer Wald“ immer häufiger und an vielen Stellen Rot- und Schwarzföhren (*Pinus sylvestris* L. u. *P. nigra* ARN.) an. An den Stämmen und Ästen dieser Baumarten kommen ganz andere Porlinge vor, doch kann im Rahmen dieser kleinen Abhandlung darauf nicht eingegangen werden.

Literatur

- IGMÁNDY Z. 1958. Sopron és környékének gombái. I. Polyporaceae. (Die Pilze von Sopron u. Umgebung. I. Polyporaceae.) — Soproni Szemle, 12: 119—135.
 — 1970. Die Porlinge Ungarns und ihre phytopathologische Bedeutung. IV Teil. — Acta Phytopath., 5: 279—301.
 — 1977. Holzmassenverluste in Zerreibenbeständen durch *Inonotus niduspici* PILÁT. — Eur. J. Forest Pathol., 7: 5—8.
 WOLKINGER F. 1978. Botanische Exkursionen rund um den Neusiedler See (1. Teil). — Natur u. Umwelt Burgenland, 1: 9—32.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Zoltán IGMÁNDY, Pf. 132, H-9401 Sopron (Ungarn).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Umwelt im Burgenland](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Igmandy Zoltan

Artikel/Article: [Porlinge in der Umgebung des Neusiedler Sees 17-20](#)